

# Heute abend in...

Autor(en): **Schnetzler, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617325>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Heute abend in ...

Da die Wehen nun in ganz kurzen Abständen kamen, lenkte er den Wagen bei der nächsten Ausfahrt von der Autobahn weg. Nach wenigen Minuten entdeckte er im Scheinwerferlicht die

Von Hans H. Schnetzler

Ruine eines Stalles, der früher wohl zu einem Bauernhof gehört haben musste, welcher der Nationalstrasse wegen aber abgebrochen wurde.

Die Geburt ging dann glücklicherweise rasch und ohne Komplikationen vor sich, während auf der nahen Autobahn selbst um diese Zeit der nächtliche Verkehr pausenlos vorüberdonnerte.

Das Neugeborene hatten sie in zwei Wolldecken aus dem Auto eingewickelt. Um die feuchte Kälte ein wenig zu vertreiben, hatte Josef in einer Ecke der Ruine ein Feuer entfacht, das allerdings vor allem Rauch entwickelte. Übrigens brannten zwei, drei andere Feuer kaum hundert Meter entfernt im Wohnwagenlager einer Sippe von Fahrenden.

Aber nun überstürzten sich die Ereignisse. Eine Kolonne von Polizeifahrzeugen erschien plötzlich auf dem Platz und tauchte die Lagerszene der Fahrenden in gleissendes Scheinwerferlicht. Die Leute waren richtig überrascht, liessen sich denn auch widerstandslos verhaften und in den mitgeführten Gefangenentransportwagen verfrachten. Klagen hatten sich in den letzten Tagen gehäuft über Einschleich- und Ladendiebstähle in grossem Stil. Wer sollte es denn sonst gewesen sein, wenn nicht diese Zigeuner? Und ausgerechnet zu dieser Zeit!

Die Polizeifahrzeugkolonne wollte bereits wieder Richtung Autobahn wegfahren, als dem aufmerksamen Chauffeur des vordersten schwarz-weissen Wagens der Feuerschein in der Stallruine auffiel. Von zwei seiner Leute mit der Maschinenpistole im Anschlag gesichert, trat ein Detektivwachtmeister zum fremdländischen (Palästinenser?) Paar ans Feuer.

Die zwei starrten ihn nur verständnislos an, als er nach ihren Personalien fragte und Ausweise sehen wollte. Da war nun auch der Detektiv ratlos und ging zum Patrouillenwagen, um das Hauptkommando per Funk zu informieren.

«Dubioses Pack, Spinner auf jeden Fall! Sie behauptet, sie heisse einfach Maria, schwafelt gar etwas von Mutter Gottes!»

«Und wenn es wahr wäre?» meinte sein Chef, der sich in letzter Zeit in ähnlichen Affären schon zweimal die Finger verbrannt hatte. «An Ort bleiben! Verstärkung abwarten! Ich werde mich erst mal mit dem Flüchtlingschef in Verbindung setzen», hiess vorerst einmal der Befehl.

Bevor jedoch noch Verstärkung ankam, hielt auf dem Pannestreifen oben ein Autocar an. Das helle Licht, die Ansammlung von Polizeifahrzeugen und der Feuerschein hatten die Neugierde der Car-Insassen geweckt, eines gemischten Chores aus der Kantonshauptstadt, unterwegs zur Mitternachtsmesse in der berühmten grossen Wallfahrtskirche. Hinter dem Car begannen bereits zahlreiche andere Autos am Autobahnrand anzuhalten. Zwei der Polizisten mussten schnellstens zur Verkehrssicherung abbeordert werden.

Nun überstürzten sich die Ereignisse. Einerseits in Bern oben, wo es dem Flüchtlingschef gelungen war, wenigstens drei Bundesräte von der Dringlichkeit der Angelegenheit zu überzeugen und sie aus ihrem Familienkreis weg ins Krisenzentrum, das unweit des Bundeshauses gelegene Zivilschutzzentrum zu rufen. Mit den hohen Herren traf auch die amerikanische Botschafterin ein, die die Meinungen ihres Präsidenten überbrachte, diesen Terroristen gegenüber hart zu bleiben, auf keine Kompromisse einzugehen, da im übrigen in Wiesbaden bereits eine Spezialeinheit der Antiterrortruppe in Alarmbereitschaft sei und nur auf ein Einsatzzeichen der Schweizer Behörden warte. Dann zog sie sich wieder an die Christmas-Party in der Botschaft zurück.

Auch am Tatort selber ging nun plötzlich alles drunter und drüber. Das heisst, der fremdländische Mann beschränkte sich darauf, das Feuer zu unterhalten. Seiner Gefährtin hatte er seinen Regenmantel um die Schultern gelegt, da jetzt auch noch leichter Schneefall eingesetzt hatte. Die Zuschauer waren bereits so zahlreich, dass die Polizei sie nur noch mit Mühe vom zerfallenen Stallengang zurückhalten konnte.

Und nun tauchten auch noch die Drei Könige auf! Einem Polizisten fiel aber auf, dass Melchior (oder hiess der Schwarze Kaspar?) unter seinem Mantel einen Photoapparat verborgen hatte.

Als sie sich ausweisen sollten, rissen sie Kronen und Bärte weg und gaben sich als *Blick*-Reporter zu erkennen. Gleich hinter ihnen schien sich jetzt aber gar etwas Handgreifliches abzuspielen. Zwei Fernsequipen waren sich in die Haare geraten, einerseits ein dreiköpfiges Aufnahmeteam des welschen Fernsehens, andererseits Werner Vetterli persönlich an der Spitze einer zwölköpfigen Aufnahmemannschaft. Dem Detektivwachtmeister gelang es mit einiger Mühe, einen vorläufigen Waffenstillstand zu erwirken und über Funk eine Entscheidung von SRG-Boss Schürmann zu verlangen. In der Zwischenzeit begann das DRS-Team mit dem Verlegen von Kabeln, dem Aufstellen von Mikrofonen und Scheinwerfern im Stall.

In der Zwischenzeit hatte aber auch im Schatten unter den Bäumen ein kleiner Lastwagen parkiert. Er gehörte einer auf Sportplatzwerbung spezialisierten Firma, deren Vertreter nun blitzartig daran gingen, die Stallrückwand hinter der fremdländi-

schen Vater-Mutter-Kind-Gruppe hell zu sprayen und darauf die bekannten Schriftzüge einer bekannten Heizölfirma wie auch eines noch bekannteren Bébénahrungsherstellers anzubringen. Der Mann am Feuer erhielt plötzlich vom Chef dieser Werbegruppe ein dickes Couvert in die Hand gedrückt.

Unterdessen war Leo Schürmanns salomonisches Urteil per Funk eingetroffen: drei Minuten für die Welschen, dann Aufnahme frei fürs Fernsehen DRS!

Die drei Westschweizer Fernsehleute hatten gerade noch Zeit, gebückt aus der Hintertür des Stalles zu verschwinden, als auf dem TV-Monitor im Reportagewagen bereits neben den vier brennenden Adventskerzen das strahlende Gesicht der Ansagerin erschien, die lächelnd verkündete, dass nun infolge einer unvorhergesehenen Programmänderung zu Werner Vetterli umgeschaltet werde für eine grosse Spezial-Überraschungsausgabe der beliebten Reihe «Heute Abend in ...», wozu sie allen viel Vergnügen wünsche.

## DIE MONATSHEILIGEN IM DEZEMBER



### St. Euermann Alphon und Kurt

Der Dezember ist *ihr* Monat noch. Doch die Nachfolger ins Sieberboot sind bereits gewählt. St. Euermann Alphon wünschen wir noch viele humorvolle Jahre als Privatier oder in St. Iftungsräten, St. Euermann Kurt gratulieren wir zum Erreichen seines hoch gesteckten Ziels: heiliggesprochen wird nicht jeder!